

12. Oktober 2007
Senkloch (Habkern BE)
X. Donath, A. Gloor

Mit dem bereits Senkloch-geprüften André Gloor steige ich um 09:40 Uhr in die Höhle ein. Rund drei Stunden später erreichen wir unseren Vormontageplatz: die Endhalle im Foramen Ovale. André stürzt sich ohne seinen mitgebrachten Tröcheler in den Endschluf, um nach dem zweiten Ausgang Ausschau zu halten. Währenddessen schiebe ich schon mal zwei Seile zur Abzweigung zum Schacht, um mir selbst ein Bild von der Wassersituation zu machen. So trocken hatte ich den Endschluf noch nie erlebt: Der Gang ist zwar nass, es tropft aber nichts in den Schacht. Zurück in der Endhalle ziehe ich zwecks maximalen Komfort trotzdem den Pöntl an und mache die Bohrmaschine parat.

Ich pflanze schon in der einigermaßen trockenen und geräumigen Gangkreuzung den ersten Anker an die Decke, um mich zügig durch den nassen Gang in den Schacht stellen zu können. Dort setzte ich wegen der Nässe und weil Rolf sowieso immer recht hat und es eh' weiter gehen wird, einen langen, rostsicheren Anker. Nach einer 3-m-Stufe setze ich über dem vertikalen Schachtteil nochmals einen langen, rostfreien Anker – womit wir zum Erfolg verdammt sind. Ich lasse André das Neuland erkunden.

Im Schein seiner Lampe sehe ich eine elliptische Schachtform. André setzt 12 Meter unter mir auf einem topfebenen, überraschend geräumigen Schachtboden (5x2 m) auf. Über die Fortsetzung ist er wenig erfreut: ein am Schachtboden abgehender, horizontaler Gang wird nach etwa 4 Meter zu eng.

Während André das Messzeug aus der Endhalle holt, traversiere ich auf Simsen in den Schlot über dem Schacht und klettere an einem Anker gesichert hoch. Etwa 6 Meter über unserem vertikalen Schachteinstieg schliesst sich der Schlot. Heute hat es kein bisschen Tropfwasser. Von vorherigen Versuchen weiss ich aber, dass nicht nur aus dem Endschluf, sondern auch aus diesem Schlot Wasser kommt.

Wir vermessen den Schacht (69) von 68/23 im Endschluf aus. Im niedrigen Kluftgang am Schachtboden zieht es deutlich Richtung Endschluf, so dass mir selbst im Pöntl kalt wird. Ich versuche mich, durch die Engstelle zu zwängen: Felsvorsprünge auf beiden Gangseiten müssten weg. Das ist vielleicht mit einer einzigen Sprengung möglich. Dahinter bleibt der Gang zwar eng und niedrig, ich glaube aber, einen schmalen Schachteinstieg zu sehen. Meine Rufe hallen deutlich.

Ich baue des zu erwartenden Wassers wegen das Seil wieder aus. Die M8-Anker sitzen gut und sind mit Muttern ausgerüstet, so dass jederzeit wieder eingerichtet werden kann (ca. 25 m Seil). Da ich nicht erwarte, dass es hier so schnell weiter geht, entfernen wir alle Seile und den gelben Seilsack aus der Endhalle. Somit liegen die nächsten Seile am Fusse der Lenzburg mit rund 100 m in vier Stücken.

Pedros Schlot in der Schlampäschlot-Halle richten wir beim Zurückgehen ebenfalls aus und deponieren das 25-m-Seil beim Mast im Mäander. Am Fusse des 50-m-Schachts stopfe ich zu Andrés Entzücken soviel Seil wie es irgend geht in seinen Schleifsack und deponiere den gelben Seilsack mit dem Rest in einer Nische. Nach 13 Stunden im Senkloch verlassen wir die Höhle und melden uns 15 Minuten vor Alarmzeit zurück – wie mittlerweile üblich.... Die zwei von André heraus gehievten Seile hängen wir in die Chromatte.

X. Donath, 17. Okt. 2007